



**Sankt
Urbanus**

St.-Urbanus-Kirchplatz 9
45894 Gelsenkirchen

Kirchenvorstand

kirchenvorstand@
urbanus-buer.de

Pfarrgemeinderat

pfarrgemeinderat@
urbanus-buer.de

Pastoralkollegium

pastoralkollegium@
urbanus-buer.de

Stellungnahme

des Pfarrgemeinderats, des Kirchenvorstands und des Pastoralkollegiums zum CLM-Konzept *(Kurzfassung)*

I. Hintergrund

In einer Regionalkonferenz am 27.01.2026 haben Herr Generalvikar Klaus Pfeffer und seine Mitarbeiter ihr Konzept „Christlich leben. Mittendrin.“ (nachstehend „CLM“) vorgestellt und um Feedback gebeten.

Das CLM-Konzept will neue Wege des „Kirche-Seins“ entwickeln, um auf die demografische Entwicklung der Kirchenmitglieder, die Entwicklung beim hauptamtlichen pastoralen Personal, die Veränderungen im Ehrenamt und die finanziellen Herausforderungen zu reagieren. Im Wesentlichen geht es um einen Vorschlag für eine Stadt- bzw. Kreiskirche, die ein verbindliches Netz aller katholischen Akteure und ggf. weitere Partner im Stadt- bzw. Kreisgebiet schaffen soll, sowie einer neuen Pfarrestruktur, bestehend aus Pfarrsynodalarat und hauptamtlichem Pfarrevorstand, die an die Stelle von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat treten sollen. Weitere Information und eine Feedbackumfrage finden sich auf der CLM-Homepage „clm.bistum-essen.de“.

Das Pastoralkollegium, der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand der Pfarrei St. Urbanus haben eine Stellungnahme beraten und verabschiedet, die der CLM-Programmleitung übersandt wurde. Sie hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

II. Ziel- und Prozessdefinition

Strukturen sind kein Selbstzweck, sie müssen aus den Zielen abgeleitet werden. Gemäß dem vorgeschlagenen CLM-Konzept sollen die Strukturen grundlegend geändert werden. Es bedarf daher einer entsprechend fundierten Ziel- und Prozessdefinition.

1. Theologische Aspekte

In der CLM-Vision heißt es, Ziel sei es, in einer überwiegend säkularen Welt den christlichen Glauben als eine Option anzubieten, um in einer begrenzten und konfliktreichen Welt erfüllt, solidarisch und friedlich miteinander zu leben.

Für die theologische Einordnung dieses Ansatzes ist wichtig zu berücksichtigen, dass dieses Angebot von unterschiedlichen Kirchenbildern und Traditionen geprägt ist. Diese zeigen sich gegenwärtig – im gesamtkirchlichen Ringen um synodale Wege ebenso wie in der pastoralen Wirk-

03.03.2026

lichkeit vor Ort – in unterschiedlichen Akzentuierungen und Stilen des Kirche-Seins: etwa verkündigungsbezogen, sakramental-liturgisch, sozial-caritativ, dialogisch-lebensweltbezogen oder stärker profil- und identitätsbetont.

Alle Perspektiven teilen einen Kern: Christus ist der Grund, die Mitte und die Quelle des Glaubens, des kirchlichen Lebens und der Sendung der Kirche. Aus dem Glauben erwachsen Orientierung und Kraft – und daraus folgt der Auftrag, glaubwürdig zum Heil und zum Leben der Menschen beizutragen.

Damit CLM in einer pluralen Gesellschaft tragfähig wird, halten wir folgende Bedingungen für zentral:

1. Ausrichtung an Christus ohne Überlegenheitsgestus: Die zentrale Rolle der Kirche ist überzeugend, wenn sie als Sendung aus Christus heraus erkennbar wird – nicht als gesellschaftliche Überordnung, sondern als Dienst, Zeugnis und geistliche Orientierung.
2. Einladung statt Marketing: „Option anbieten“ darf nicht als Attraktivitätslogik missverstanden werden. Die Einladung zum Glauben braucht Tiefe, fordert heraus und bleibt konfliktfähig – aber ohne Polemik.
3. Dialog als ernsthafte Lernbewegung: CLM braucht reale Dialogkompetenz (Zuhören, Sprachfähigkeit, geistliche Unterscheidung), weil missionarisches Zeugnis heute nicht als Einbahnstraße funktioniert.
4. Pluralisierung kirchlicher Präsenz: Eine pluralitätsfähige Kirche wird nicht nur an klassischen Orten sichtbar, sondern an vielfältigen „Verwirklichungs-“ und „Identifikationsorten“, in unterschiedlichen Milieus und Formaten; das kirchliche Angebot muss so aufgestellt sein, dass Menschen je nach Lebenslage tatsächlich anknüpfen können.
5. Diakonie und Verkündigung zusammendenken: Soziales und caritatives Handeln ist keine Alternative zum Glauben, sondern eine Bewährungsform des Evangeliums – und zugleich braucht Caritas eine erkennbare geistliche Quelle, damit sie nicht im bloßen Sozialen aufgeht.

In diesem Sinn verstehen wir CLM als Chance, die Spannung unterschiedlicher Kirchenbilder nicht zu verdecken, sondern produktiv zu gestalten: eine Kirche, die klar in ihrer Mitte ist und zugleich pluralitätsfähig im Dialog – „mittendrin“ als hörende, dienende und bezeugende Gemeinschaft.

In der Vision des CLM-Konzepts kommt die klare Benennung dieses Sendungsauftrags der Kirche, an dem sich die Struktur auszurichten hat, und dessen konsequente Umsetzung nach unserer Einschätzung deutlich zu kurz.

2. Fehlende Folgerung aus der Analyse des Ist-Zustandes und der Zukunftsprognose

Die Analyse des Ist-Zustandes und der Zukunftsprognose sind unvollständig. Es werden Stichwörter genannt, aber keine konkreten Angaben gemacht. Ferner werden aus der Analyse des Ist-Zustands und der Prognose keine Maßstäbe für die Beurteilung der beiden Modellvorschläge entwickelt.

So werden die großen finanziellen Herausforderungen betont, die Zahlen aber nicht genannt und die Modelle nicht daran gemessen, welche Einsparungen oder Mehrkosten damit verbunden sind.

III. Modellvorschlag für die Struktur einer Stadt- oder Kreiskirche: Netzwerke

Es ist richtig und gut, wenn sich die kath. Akteure in einer Stadt oder einem Kreis abstimmen und gut zusammenarbeiten. Sofern dies nicht bereits heute geschieht, kann dies zu einem deutlichen Mehrwert führen.

Wichtig ist aber, dass die kath. Akteure und ihre Mitarbeiter von einem christlichen Geist geprägt sind und erkennbar aus diesem Geist handeln. Der Modellvorschlag geht auf diesen wichtigen Aspekt nicht ein.

Die vom CLM-Konzept vorgesehene rechtlich bindende Koordination so vieler selbständiger Rechtsträger mit je eigenen Teilinteressen würde zu einem hohen personellem und finanziellem Verwaltungsaufwand führen, der gemeinsame Auftritt nach außen zudem einen vom CLM-Konzept ausdrücklich nicht gewollten rechtlich selbständigen Rechtsträger erfordern. Daher sollte die angemessene Organisation der Zusammenarbeit der katholischen Akteure in einer Stadt oder einem Kreis gemäß dem Subsidiaritätsprinzip ressourcenschonend den Verantwortlichen vor Ort überlassen werden.

IV. Modellvorschlag für die Struktur einer Stadt- oder Kreiskirche: Pfarrei

Die Ausgestaltung des Pfarreisynodalrats gemäß CLM-Konzept als eine Art Aufsichtsrat und dem Pfarreivorstand als Handlungsorgan des Rechtsträgers Pfarrei ist schwerfälliges Führungsmodell. Daher sollte der Pfarreisynodalrat wie bislang der Kirchenvorstand das Handlungsorgan des Rechtsträgers Pfarrei bleiben und Geschäftsführungsaufgaben erledigen können.

Abweichend vom bzw. ergänzend zum CLM-Konzept wird vorgeschlagen: a) Im Interesse einer schlanken und effektiven Führungsstruktur sollte der „Pfarreivorstand“ nur aus dem Pfarrer und dem Verwaltungsleiter bestehen. b) Bis auf den Pfarrer und den Verwaltungsleiter als geborene Mitglieder sollten alle Mitglieder des Pfarreisynodalrats von den Gläubigen der Pfarrei gewählt und damit demokratisch und rechtlich legitimiert werden. c) Die Zustimmungsvorbehalte zugunsten des Bistums sollten künftig, um doppelte Kontrollen zu vermeiden und Kosten zu senken, angesichts der Professionalisierung auf Pfarreebene auf Geschäfte von wesentlicher und grundlegender Bedeutung begrenzt werden. d) Für die pastoralen und wirtschaftlichen Angelegenheiten sollten (wie bislang) zwei getrennten Gremien geschaffen werden, um größtmögliche Fachkompetenz zu gewährleisten. Wir schlagen deshalb vor, für die pastoralen Aufgaben einem Pastoralrat zu bilden, dem auch ehrenamtlich tätige, gewählte Laien angehören.

V. Beteiligung am weiteren Prozess

Da die vorgesehene Umstrukturierung vor allem die Pfarreien betrifft, wird in der Stellungnahme gebeten, die neuen Strukturen der Stadt- und Kreiskirche in enger Abstimmung mit den Pfarreien festzulegen. Dazu sollte den Pfarreien die Mitarbeit in den Gremien und Arbeitsgruppen, die die Strukturentscheidungen treffen und ausarbeiten, ermöglicht werden.